ZS-616-1

A b s c h r i f t

Ausz.Schreiben Graf Soltikow an die Oberstaatsanwaltschaft München I vom 14.2.53.

Ich habe nun einen neuen weiteren Zeugen namhaft zu machen, der mir die nachstehende eidesstattliche Versicherung geschrieben hat:

Dr. Wilhelm Schmidthuber

München, den 13.Febr.53
Am Kosttor 1

Eidesstattliche Versicherung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass mir gegenüber der verstorbene Reichsgerichtsrat von DOHNANYI geäussert hat, dass es sich bei der Sache RATH-GRÜNSPAN (Ermodung des deutschen Botschaftsrats, Paris, durch einen jungen Juden) nicht um eine Angelegenheit mit politischen Hintergründen gehandelt habe, sondern dass homosexuelle Motive und Zusammenhänge dem Mord zu Grunde lagen. Das Material, welches der französische Verteidiger des Grünspan zur Veröffentlichung bringen wollte, habe in Berliner Parteikreisen eine grosse Aufregung verursacht. Dadurch wäre es nämlich unmöglich gemacht worden, wie ursprünglich beabsichtigt, den Fall Grünspan propagandistisch im antisemitischen Sinne auszuwerten.

gez. Dr. Schmidthuber

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zeugenaussage
v. 13. 3. 53

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-616-3

A b s c h r i f t

Amtsgericht München
Abteilung Strafgericht

München 7, den 13.3.53

Zeugen - Vernehmung
(Dr.Wilh.Schmidthuber, Konsul a.D.)

Zur Sache:

Ich war Vertrauensmann für pol.Angelegenheiten.bei einer Abwehrgruppe, und als solcher in ständiger Verbindung mit dem verstorbenen Reichsgerichtsrat v.Donanyi und Herrn Bonhöfer. Als vor einiger Zeit Graf Soltikow an mich herantrat, erinnerte ich mich an ein Gespräch, das Herr v.Donanyi etwa im Jahre 1940/41 meiner Erinnerung nach in Sachen v.Rath mit mir geführt hat. Mit Genugtuung stellte er damals fest, dass der von Goebbels geplante Monstre-Prozess gegen den Mörder v.Raths nicht durchgeführt werden würde, weil sich andere Hintergründe der Tat herausgestellt hatten, die auf homosexuellem Gebiet liegen würden. Die 2 Verteidiger des Grünspan hätten darüber einwandfreies Material. Ich kann mich auch erinnern, dass zu dieser Zeit in Journalistenkreisen in Berlin gesprochen ähnlich wurde. Da ich persönlich keine Zweifel an dieser Auffassung des Herrn von Donanyi habe, habe ich Herrn Graf geschrieben, dass derartige Sachen publizistisch verwertet werden können. Der Besuch durch den Grafen Soltikow war, wie mir dieser erklärte, durch ein Verfahren gegen ihn in dieser Sache veranlasst.

Ausser dem obengeschilderten Gespräch habe ich keinen Einblick in die Akten oder in die Gesamtzusammenhänge gehabt.

V.g.u.u.

gez.Schmidthuber

Der Zeuge blieb unbeeidigt.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

SPEZIAL-POST

Vernehmungs-NS
v. 4.7.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotok. am 13.7.55 /Fe
ZS-616-5

Aktenzeichen: 1 Js 683/52

Der Untersuchungsrichter beim
Landgericht München I

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

Vernehmungs - Niederschrift

aufgenommen in dem Voruntersuchungsverfahren

gegen Dr.Mich.Graf Soltikow

wegen Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener.

am Montag, den 4.Juli 1955

Gegenwärtig: Landgerichtsrat P e l t n e r
als Untersuchungsrichter,

Justizangestellte Stampfmeier
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Vorgeladen, erschien heute der ~~Angeschuldigte~~ - Zeuge -
Dr.Wilhelm Schmidhuber

welcher mit dem Gegenstand seiner - ~~Anhörung~~ Vernehmung vertraut gemacht, nach Ermahnung zur Wahrheitsangabe und eingehender Eidesbelehrung und Belehrung nach § 153 StGB vernommen wurde, wie folgt:

a) Zur Person:

Dr.Wilhelm Schmidhuber, 56 Jahre, Konsul von Mexiko in München, Kostton I, verheiratet, - d.ü.a.Fr.v.-

b) zur Sache: Vor ca. 2 Jahren - kann den genauen Zeitpunkt nicht mehr sagen - besuchte mich in meiner Wohnung Graf Soltikow, den ich bis dahin nicht oder nur aus Presseerwähnungen kannte, um mich zu fragen, ob ich über die ABwehr Berlin irgendwelche

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-616-6

Zusammenhänge oder Details der Sache Rath,-Grynspan Bescheid wüßte. Graf Soltikow stellte diese Frage, weil ihm scheinbar von früher her mein Zusammenarbeiten mit dem Reichsgerichtsrat von Doñani bekannt war. Herr von Doñani war in der ersten Hitlerzeit, ~~war~~ direkteer Mitarbeiter vom Justizminister Gürtner, und kannte als solcher im allgemeinen alle Vorgänge, welche im Justizministerium bzw. dessen Bereich einliefen. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Justizministerium und kurzfristigen Wechsel zum Reichsgericht, hatte von Dōnani noch weiter sehr gute Informationsquellen in diesem Ministerium. Anfangs des Krieges wechselte Herr von Doñani zu Abwehr (Canaris), wo er im Amt Ausland tätig war und im besonderen für Canaris und Oster die politischen Vorgänge in Deutschland zu beobachten hatte. Ich kam nun Ende 1939 mit Herr von Doñani auf Grund einer besonderen Mission, welche ich in Rom hatte, in Verbindung. Diese Verbindung wurde laufend bis Ende 1942 aufrecht erhalten, insbesondere wegen Widerstandsfragen.

Gelegentlich der jeweiligen Rücksprechen zwischen Donani und mir über die politischen Vorgänge in Deutschland, kam auch einmal die Rede auf den Fall Rath-Grynspan. Ich erinnere mich noch, daß er von Donani dem Sinne nach ungefähr folgendes ausführte: "Die Partei müßte wohl oder übel auf diesen Monstreprozeß verzichten, da die Zusammenhänge in Paris, eine düstere Angelegenheit seien und mit 175-Fragen zusammenhängen. Aus diesem Grunde müßte die Partei wohl oder übel auf die Durchführung des Prozesses verzichten. Näheres über die Zusammenhänge Rath,Grynspan führte Donani nicht aus, jedenfalls erinnere ich mich nicht mehr daran.

Ich habe die Ausführungen des Herr Doñani dahin verstanden, daß der Mord an Herrn Rath in jedem Falle kein politischer Mord oder Mord aus politischen Motiven war, sondern, daß rein persönliche Gründe maßgebend waren.

Als Herr Graf Soltikow mich besuchte, erzählte er mir, daß er wegen eines Artikels über den Vorgang Rath Schwierigkeiten infolge einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hatte.
Nach dem Besuch Soltikow befragte ich noch einige Journalisten, die zum Teil damals in Berlin tätig waren, über diese Angelegenheit

00004

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-616-7

und zwar konkret über den Zusammenhang mit § 175. Ich erhielt von einem oder zwei dieser Journalisten die Auskunft, daß damals innerhalb der Korrespondenz diese Version im Umlauf gewesen sei. Näheres müßten aber die beiden Verteidiger des Grynspan wissen.

Vom Zeugen selbst durchgelesen,
genehmigt und unterschrieben:

gez. Dr. Schmidhuber

Der Untersuchungsrichter
gez. Vellner
Landgerichtsrat

Der stv. Urkundsbeamte
gez. Stampfhuber
Justizangestellte

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fritz. am 17.12.58/Jr.

ZS-616-8

Zum dem Protokoll des Dr.Roeder betreffend Strafverfahren gegen von Dohnanyi und Genossen nehme ich wie folgt Stellung :

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 2291/59

1. Dr.Roeder kam erst im Jahre 1943 zum Feldgericht Luftgau III und damit zum RKG. Die Vorgänge im Jahre 1942 waren ihm also unbekannt. Merkwürdig ist, dass Dr.Roeder überhaupt nichts davon erwähnt, dass ich in keinem Militärverhältnis stand und auch in keinem Abhängigkeitsverhältnis von der "Deutschen Abwehr", trotzdem ihm diese Tatsache vollkommen bekannt war. Dr.Roeder und sein Feldgericht ebenso wie das RKG. waren überhaupt nicht zuständig für mich. Dr.Roeder schreibt eingangs von einem " Major Schmidhuber", eine Bezeichnung, die nur für einen aktiven Offizier gilt. Ich stand aber in keinem aktiven Dienstverhältnis zur deutschen Armee und war selbst aus jedem Reserveverhältnis 1939 bereits entlassen worden. Wenn Oberst Oster Dr.Roeder im Januar 1943 mitteilte, dass zwei Herren seiner Abwehrstelle München verhaftet worden seien, so war dies eine bewusste Lüge von Herrn Oster, der seinerseits genau wusste, dass ich nicht zur Abwehrstelle München gehört habe, dass ich kein Offizier der Luftwaffe in einem aktiven Verhältnis war und auch kein Agent der Abwehr Berlin. Ich stand in einem ganz unabhängigen und freien Kollaborationsverhältnis mit dem Widerstandskreis um Dohnanyi. Irgend eine deutsche Abwehrstelle konnte mir aber keinerlei Anordnung oder Befehle geben. Ich hätte eine solche Zumutung sehr energisch zurückgewiesen. Dr.Roeder musste später selbst zugeben, dass er festgestellt hat, dass ich in keinem Militärverhältnis war. Die unwahren Angaben Osters mussten Dr.Roeder sofort auffallen, wenn er sich die Mühe genommen hätte, der Vorgeschichte meiner Verhaftung weiter nachzugehen. Er hätte dann das zweifelhafte Spiel Osters um meine Person ohne weiteres feststellen müssen. Wer den Haftbefehl gegen mich ausgestellt hat, konnte ich nie in Erfahrung bringen. Ich konnte nur feststellen, dass das Auslieferungsbegehren an Italien mit dem Verbrechen der Fahnenflucht begründet war. Dr.Roeder musste nach Sachlage meinen Fall dem Volksgerichtshof übergeben, seine Stelle war vollkommen unzuständig für mich. Die Zollfahndungssache selbst ging ihn und seinen Gericht garnichts an, ein Auslieferungsbegehren deswegen an Italien wäre, nachdem mir in Rom vom Innen- und Aussenministerium gegebenen Zusicherungen, sofort abgelehnt worden.

2. Auf Seite 2 stellt Dr.Roeder einfach die Behauptung auf, dass von mir erhebliche Devisengewinne gemacht worden seien, ohne dass jemals dafür der Beweis angetreten wurde. Meine finanziellen Verhältnisse waren immer so, dass es für mich ganz uninteressant war und sein konnte, dubiose Geschäfte zu machen um Reichsmark zu erwerben, an denen ich persönlich gar kein Interesse hatte. Ich habe genug Zeugen und Dokumentenbeweise für meine Voraussage des totalen politischen und finanziellen Zusammenbruches Deutschlands, ich wäre ja irrsinnig gewesen, bei dieser Überzeugung schlechte deutsche Mark zu sammeln. Im übrigen habe ich (auf egen der Aussage Dr.Roeder in Abs.IV) seit 1938

Institut für Zeitgeschichte München - Archiv

ZS-616-9

keine einzige deutsche Brauerei Aktie gekauft, sondern nur solche verkauft. Ich habe auch keine 80 Mille RM " auf ein Privatkonto " genommen (für welche Behauptung kein Nachweis geführt wurde), sondern jeden Betrag nur Verfügung einer ausländischen Dienststelle gehalten. Die Verwendung erfolgte nach deren Anweisung. Diese Zusammenhänge konnte ich damals natürlich nicht zugeben, ohne mich aufs Schwerste zu gefährden. Ich habe deshalb damals bei den einschlägigen Vernehmungen alles mögliche zugegeben, obwohl ich mir über den Unsinn dieser Kombinationen und vollkommenen Fehlschlüsse der untersuchenden Stellen klar war.

Den Unsinn Dr.Roeders bezüglich eines Überschusses " von mehreren hundert Mille ", hätte er selbst sofort aufklären können, wenn er sich mit der Materie beschäftigt hätte. Die bei mir einlaufenden Gelder lagen bei mir nur zur zwischenzeitlichen Aufbewahrung. Sie waren zu bestimmten vom Ausland verfügten Zahlungen, vor allem aber zur Ablösung von Emigranten und Juden, disponiert, deren Ablösung offiziell erfolgen sollte.

Zu den sonstigen Anschuldigungen Dr.Roeders bezüglich meiner Aussagen stelle ich fest, dass der Name OSTER von mir überhaupt nie in irgend einem negativen Zusammenhang erwähnt wurde. Die Angabe Dr.Roeders, dass ich darüber gesprochen hätte, dass Oster besondere Ziele verfolge oder OSTERTOUREN reite, ist vollkommen unrichtig.

Zu 1.)

Die Darstellung dieses Absatzes ist gleichfalls falsch. Von Oberst Oster war überhaupt keine Rede, vor allem nicht bezüglich der Vatikanverhandlungen. So weit Aussagen von mir dieses Thema berührten, handelt es sich um Bestätigungen des Wissens und der Informationen, die beim SD schon vorlagen.

Der Name ZEIGER ist meinerseits nie gefallen, ich hörte diesen 1945 zum ersten Mal. Auch die Affaire Dr.Hartmann wurde von mir nie in dem Sinne der Aussagen Dr.Roeders berührt. Dr.Roeder wirft in seinem Protokoll alle möglichen Aussagen verschiedenster Personen vollkommen durcheinander.

Zu 2.)

Dieser Fall ist mir überhaupt vollkommen unbekannt, desgleichen Fall 3)

Zu 4.)

Mit Dr.Gisevius habe ich nie im Leben über die Bekanntgabe der Offensive von Woronesch gesprochen, diese Vorgänge sind mir heute noch vollkommen unbekannt, ebensowenig über die Tatsache, dass Oberst OSTER die Westoffensive an den holländischen Militärattaché verraten hat. Ich erfuhr dies erst nach dem Krieg.

Institut für Zeitgeschichte München